

B e r i c h t
des Landeskirchenamtes
betr. Stärkung der kirchenmusikalischen Arbeit in der Landeskirche

Hannover, 4. Juni 2014

In der Anlage übersenden wir den Bericht des Landeskirchenamtes zur Stärkung der kirchenmusikalischen Arbeit.

Das Landeskirchenamt
Dr. Springer

Anlage

Anlage

Die 24. Landessynode hatte während ihrer XIII. Tagung im November 2013 den Bericht des Ausschusses für Öffentlichkeit, Medien und Kultur betr. Finanzierung der Kirchenmusik in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche (Eingabe der Kreiskantoren des Musikwochen-Büros Weserbergland – Aktenstück Nr. 133) zustimmend zur Kenntnis genommen und u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

"Das Landeskirchenamt wird gebeten zu prüfen, ob und wie eine stärkere finanzielle Förderung der kirchenmusikalischen Arbeit im landeskirchlichen Haushalt umgesetzt werden kann. Dem Finanzausschuss und dem Landessynodalausschuss ist dafür ein Konzept rechtzeitig vor den Haushaltsberatungen für den Haushaltsplan der Jahre 2015 und 2016 vorzulegen. Der zuständige synodale Fachausschuss ist an der Erarbeitung einer Konzeption inhaltlich zu beteiligen."

(Beschlusssammlung der XIII. Tagung der 24. Landessynode Nr. 3.3.7)

"Das Landeskirchenamt wird gebeten, gemeinsam mit den zuständigen Arbeitsbereichen, ein Konzept zur Förderung der 'populären Kirchenmusik' zu erarbeiten. Der 25. Landessynode ist zu berichten."

(Beschlusssammlung der XIII. Tagung der 24. Landessynode Nr. 3.3.9)

1. Stärkere finanzielle Förderung der kirchenmusikalischen Arbeit

Hintergrund des Berichtes des Ausschusses für Öffentlichkeit, Medien und Kultur und der daraufhin gefassten Beschlüsse war die Eingabe des Kreiskantors von Hameln-Pyrmont, Herrn Professor Hans-Christoph Becker-Foss, und der Kreiskantorin von Holzminden-Bodenwerder, Christiane Klein, aufgrund des Schreibens des Landeskirchenamtes vom 29. November 2012 (Aktenzeichen: 5070/22), in dem mitgeteilt wurde, dass aufgrund zunehmender Anträge auf Förderung die Förderhöhe bei Kirchenkonzerten von 20 % auf 15 % der Honorarkosten abgesenkt und auf insgesamt 5 000 Euro pro Kirchenmusiker bzw. Kirchenmusikerin im Kalenderjahr begrenzt werde.

Diese Absenkung der Förderung wurde insbesondere von denjenigen Musikerinnen und Musikern als demotivierend empfunden, die viele größere Konzerte veranstalten und durch die Begrenzung der Förderung ihre Aktivitäten gefährdet sahen. Hierzu ist erneut darauf hinzuweisen, dass die landeskirchliche Förderung ohnehin nur einen kleineren Teil der Gesamtkosten ausmacht und die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen größere Summen an Drittmitteln bei lokalen Kulturförderern einwerben.

Ziel einer Aufstockung der landeskirchlichen Fördermittel ist – so hat die synodale Diskussion gezeigt – die Förderung grundständiger Kirchenmusik in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Es geht zum einen darum, in den Mittelzentren die Aufführung von Chorwerken mit Solisten und Orchester – eine solche kann zwischen

20 000 und 30 000 Euro kosten - weiterhin zu ermöglichen. Es geht zum anderen darum, besonders engagierten Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern weiterhin die Durchführung von außergewöhnlichen Projekten (wie z. B. die "Musikwochen Weserbergland", die den Anlass für die synodale Diskussion geboten haben) zu ermöglichen.

Im Blick auf diese Ziele ist es weiterhin sinnvoll, Fördermittel im Wesentlichen auf Antrag auszuzahlen und nicht eine flächendeckende Pauschalförderung ("Gießkannenprinzip") einzuführen. **Das Landeskirchenamt schlägt deshalb vor, die Mittel des Teilergebnishaushaltes 1000-02200 von derzeit 89 500 auf 150 000 Euro pro Haushaltsjahr zu erhöhen.** Mit diesen Mitteln könnte

- a) eine Förderung von bis zu 20 % der Gesamtkosten (statt 15 % der Honorarkosten) erreicht und
- b) die Begrenzung von 5 000 auf 8 000 Euro angehoben werden.

Während des Haushaltszeitraums 2015/2016 sollen mit dem veränderten Fördersatz Erfahrungen gesammelt werden, sodass ggf. in den folgenden Haushaltsjahren nachjustiert werden kann.

**Finanzielle Auswirkung: Erhöhung der Kostenstelle 1000-02200
von 89 500 auf 150 000 Euro**

2. Förderung der populären Kirchenmusik

Die populäre Kirchenmusik, womit hier ganz verschiedene Stile wie Jazz, Rock, Hiphop, Sacro-Pop, Gospel und anderes mehr bezeichnet werden, wird in der Landeskirche auf professionelle Weise schon an mehreren Stellen wahrgenommen:

- im Michaeliskloster Hildesheim ist Herr Kirchenmusikdirektor Wolfgang Teichmann tätig, der etwa 80 % seines Tätigkeitsvolumens unterrichtend (C-Kurs: Modul Pop; D-Ausbildung populäre Kirchenmusik; Seminare) und beratend sowie "netzwerkend" in diesem Sektor arbeitet;
- Herr Popkantor Til von Dombois nimmt eine Stelle aus dem landeskirchlichen Fonds für Nachwuchskirchenmusiker und Nachwuchskirchenmusikerinnen ein (Anbindung an den Stadtkirchenverband Hannover und den Kirchenkreis Laatzen-Springe);
- in der Gospelkirche arbeitet Herr Pastor Joachim Dierks als "Gospelpastor" mit einem Teil-Auftrag für Gospel-Fortbildung in der Landeskirche;
- die Landeskirche hält eine D-Ausbildung populäre Kirchenmusik und ein Modul "Pop" im Rahmen der allgemeinen C-Ausbildung vor;

- es gibt viele Band- und Gospelprojekte, die landeskirchlich gefördert werden.

Gleichwohl herrscht der Eindruck, dass landeskirchlich noch mehr auf dem Feld getan werden könnte. Insbesondere aus den von den Kirchenkreisen erarbeiteten Grundstandards ist zu entnehmen, dass auf Ebene der Kirchenkreise mehr musikalische Vielfalt – und das heißt auch: mehr populäre Kirchenmusik – gewünscht wird. Dies korrespondiert mit Erhebungen zum Thema "Singen im Gottesdienst". Hier hatte eine im Jahr 2011 veröffentlichte Studie (Universität Paderborn/Liturgische Konferenz) deutlich gemacht, dass jüngere Gottesdienstbesucher und -besucherinnen verstärkt fremdsprachige Lieder, neue geistliche Lieder, Gospels und Spirituals singen möchten. (Klaus Danzeglocke u. a. [Hg.], Singen im Gottesdienst, Gütersloh 2011). Andreas Heye, Heiner Gembris und Harald Schroeter-Wittke merken dazu an: "Wenn Musik und Singen den Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmern, wie diese Studie zeigt, wichtig ist und die Musik ebenso wichtig oder wichtiger ist als der Text, dann sollte die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes die musikalische Lebenswelt möglichst aller Gottesdienstteilnehmer und -teilnehmerinnen berücksichtigen. ... Die nachrückenden Generationen sind vor allem mit Rock- und Popmusik sozialisiert worden. ... Das bedeutet einerseits, dass popmusikalische Musikformen im Gemeindegesang stärker berücksichtigt werden müssen, andererseits bedürfen die traditionellen Formen des Kirchengesangs bzw. der Kirchenmusik zunehmend der Vermittlung." (ebd. S. 55 f)

Ein wichtiger Schritt zur Förderung popmusikalischer Arbeit in der Landeskirche besteht in der Stärkung der vielen Menschen, die populäre Kirchenmusik ausüben. Dies sind zum Teil Hauptamtliche, in ihrer großen Mehrzahl aber neben- und ehrenamtlich Musizierende. Hierzu bedarf es neben einer Verankerung des Angebotes in der Ausbildung der Hauptamtlichen (Bachelor- und Masterstudiengang) und der Wahrnehmung dieses Angebotes durch die Studierenden einer weiteren "ordentlichen" Anlaufstelle, da Herr Kirchenmusikdirektor Teichmann die Fülle der Aufgaben allein nicht bewältigen kann.

Ein Konzept zur Förderung populärer Musik in der Landeskirche muss zwei Zielrichtungen haben:

1. Zielgruppe: Pastoren und Pastorinnen, Kirchenvorstände, Neben- und Ehrenamtliche:

Hier geht es primär um die Beratung, Unterstützung, Aus- und Fortbildung zur Implementierung populärer Musik im Gemeindeleben.

2. Zielgruppe: Hauptamtliche Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen:

Hier geht es primär um die Gewinnung von Hauptamtlichen für die Verstärkung der populären Musik in Gottesdienst und Gemeindeleben und den Abbau von kulturellen Vorbehalten.

Zu 1.

In der hannoverschen Landeskirche gibt es als eingetragenen Verein die "Initiative Jazz, Rock, Pop in der Kirche" (<http://www.inijrp.de>); Vorsitzender ist Herr Andreas Schley (Thedinghausen). Die Initiative sagt über sich: "Unser Verein fördert das aktive Betreiben von Populärmusik in allen kirchlichen Bereichen. Gleichzeitig engagieren wir uns in den maßgeblichen kirchlichen Gremien der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers für die Belange der zeitgenössisch-populären Musik." Mitglieder der Initiative können Kirchengemeinden oder Einzelpersonen sein.

Derzeit stehen der INIJRP e. V. aus Mitgliedsbeiträgen 3 000 Euro zur Verfügung. Damit werden Fortbildungen für Chöre, Bands und Kirchengemeinden unterstützt. Die Initiative arbeitet mit dem Michaeliskloster zusammen. Das Projekt, "Popbeauftragte" für Kirchenkreise zu etablieren und damit ein Netzwerk aufzubauen, steckt noch in den Anfängen.

Diese bestehende und in ihren durch die Konstruktion bedingten Grenzen erfolgreiche Arbeit soll ausgebaut und auf eine professionellere Grundlage gestellt werden. Die Initiative soll stärker in die vorhandenen Strukturen der Landeskirche eingebunden werden, insbesondere durch eine engere Zusammenarbeit mit dem Michaeliskloster.

Mit der geplanten Förderung sollen durch den Einsatz von kompetenten Musikerinnen und Musikern folgende Ziele erreicht werden:

- Ausweitung der Beratungs- und Fortbildungsangebote
- Belebung der Bandszene, indem Bandgründungen angeregt und begleitet und Bands mit Instrumenten ausgestattet werden
- Erarbeitung eines Ausbildungskonzeptes für die Leitung von Gospelchören, auch für Quereinsteiger (es gibt viele Gospelchöre, aber bislang keine "anerkannte" Ausbildung von Leitern)
- Erweiterung des Repertoires durch Lied-Wettbewerbe

Der Finanzbedarf beträgt 40 000 Euro pro Jahr und setzt sich wie folgt zusammen: 20 000 Euro für eine Honorarkraft, 5 000 Euro für Sekretariatsaufgaben für die Initiative

Jazz, Rock, Pop und 15 000 Euro Sachmittel für die Ausstattung von Bands und die Durchführung von Workshops für populäre Kirchenmusik

Zu 2.

Im Herbst startet das Musikvermittlungsprojekt "vision kirchenmusik" im Michaeliskloster Hildesheim. Das Projekt richtet sich insbesondere an Hauptamtliche und hat das Ziel, Musikvermittlung als selbstverständliches Aufgabengebiet in der Kirchenmusik wahrzunehmen. Ein Modul dieses Projektes soll der Bereich Populärmusik sein. Das Projekt wird in der Anlage zu diesem Aktenstück ausführlich beschrieben. **Der Finanzbedarf in den Haushaltsjahren 2015 und 2016 beträgt 20 000 Euro pro Jahr.**



THEMENSCHWERPUNKT POPULÄRE KIRCHENMUSIK

vision kirchenmusik ist ein **Programm für Musikvermittlung** der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Es entwickelt als bundesweit erstes Modellprojekt zukunftsfähige, übertragbare Ansätze, wie Kirchenmusik einer breiten Öffentlichkeit und insbesondere neuen Zielgruppen zugänglich gemacht werden und darüberhinaus als zentraler Baustein kirchlicher Kulturvermittlung agieren kann. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikern* der Landeskirche und in Kooperation mit kirchlichen und weltlichen Projektpartnern.

Für die Förderung der populären Kirchenmusik sehen wir besonderen Handlungsbedarf in der „**Vermittlung nach innen**“, um langfristig eine breitere Akzeptanz und Offenheit für Jazz, Rock, Pop und Gospel unter den ehren-, neben- und hauptamtlichen Kirchenmusikern zu erwirken. Populäre Kirchenmusik soll ein selbstverständlich gelebter Bestandteil gemeindlicher Praxis werden. Dafür braucht es Menschen, die diese Musik lustvoll und engagiert in Gottesdienste, Konzerte und musikalische Gemeindeguppen einbringen. Und es braucht Konzepte, mit Hilfe derer gelingende Praxis multiplikatorisch in die Fläche wirken kann.

Wenn wir möchten, dass Kirchenmusiker eine Beziehung zu populärer Kirchenmusik aufbauen, ist die **Vermittlung eines Zugangs** zu ihr ein Muss. Dies kann **vision kirchenmusik** über folgende Handlungsfelder leisten:

Handlungsfelder

■ ■ Vorbildliche Musik-Projekte und deren Aufbereitung für die Fläche

Qualität überzeugt und gelingende Praxis motiviert und regt zum Nachmachen an. **vision kirchenmusik** möchte deshalb innovative Popmusik-Formate initiieren und damit Formen zeitgemäßer Konzert- und Gottesdienstkultur erforschen.

Mögliche Projekte von **vision kirchenmusik** (Auswahl):

- „**Pop/Jazz-Musiktheater für Jugendliche**“ in Kooperation mit Schule (Schulchor, Bigband) und Kirchengemeinde (Jugendkantorei, Band) – 2015 geplant für Lüneburg
- „**Populäre Kirchenmusik im Dialog**“ – interdisziplinäre Konzerte für 2015 geplant: Kooperation mit Gospelchor und klassischem Orchester (Micha Keding, Christoph Spengler)
- „**Jazz-Gottesdienst**“ in Kooperation mit Edition Jazz in Kirchen (Uwe Steinmetz, Daniel Stickan)
- „**Populäre (Kirchen-)Musik bei Kasualien**“ – Fachgespräche und künstlerische Forschung in Kooperation mit dem Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst (Folkert Fendler, Christian Binder) und dem Arbeitsbereich für Gottesdienst und Kirchenmusik (Christine Tergau-Harms)



- **„Mitmachmusical für Kinder“** in Kooperation mit Kirchenkreis für 2015 geplant: Kooperation mit Kirchenkreis Leine-Solling (Benjamin Dippel)
- **„Audience in concert“ – Konzertbesucher werden zu Chorsängern** in Kooperation mit GOSPEL CONNECTION (Micha Keding)

■ ■ **Verbreitung und Professionalisierung**

Ohne adäquate Aufbereitung bleiben Erfahrungen und durch das Projekt erworbene Kompetenzen jedoch punktuell bei den Mitwirkenden. Das große Potenzial solcher Best-Practice-Projekte, in die Fläche auszustrahlen und andere zum Nachmachen anzuregen, bleibt oftmals weitestgehend ungenutzt.

Deshalb widmet sich **vision kirchenmusik** insbesondere der Projektaufbereitung für den nachhaltigen **Transfer in die Fläche**. Über verschiedene Maßnahmen der Professionalisierung und ein umfassendes, crossmediales Medienangebot sollen Erfahrungen und Wissen allen Kirchenmusikern zugänglich gemacht werden. Als Grundlage für die offensive Best- und New-Practice-Präsentation dienen sowohl alle im Projektzeitraum entstehenden Veranstaltungen als auch bereits bestehende und erprobte Formate der Kirchenmusiker.

- **Verständliches, praxisorientiertes Arbeitsmaterial** für Folgeprojekte von Kirchenmusikern mit umfangreicher multimedialer Projekt-Dokumentation
- **Mentoring-Programm für Multiplikatoren**
- **Seminare und Workshops**
- **Fachgespräche** zum theoretischen Diskurs mit internen und externen Experten
- **verbindliche Ansprechpartner für kollegiale Beratung und Networking** (in Kooperation mit bestehenden Netzwerken: Initiative Jazz Rock Pop in der Kirche, Edition Jazz aus Kirchen, LAG Rock in Niedersachsen, LAG Jazz in Niedersachsen, Musikland Niedersachsen)

■ ■ **Sichtbarkeit und Ausstrahlung**

Für das komplexe Projekt wurde ein umfassendes **Konzept für die interne und externe Kommunikation** entwickelt. Übergeordnetes Ziel ist es, die innovativen Musikaktionen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu werden für alle künstlerischen und pädagogischen Teilprojekte von **vision kirchenmusik** **detaillierte PR-Kampagnen** entwickelt.

Kern der Kommunikation wird ein **crossmediales Medienangebot** sein (Homepage, Auftritte in sozialen Netzwerken und bei Youtube), das auf verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet ist. Es dient der Publikation der Projektergebnisse, der offensiven Best- und New-Practice-Präsentation, der Bereitstellung von Praxishilfen für Folgeprojekte und der Vernetzung der Projektbeteiligten untereinander.

Finanzbedarf	20.000 EUR Projektmittel pro Jahr (Projektzeitraum: September 2014 bis Februar 2017)
Idee und Konzept	Ulf Pankoke und Silke Lindenschmidt, vision kirchenmusik

* Aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.